

Könnte billiger produzieren, wenn importierte Ware nicht teilweise durch Zölle und Einfuhrspesen so weit über dem Friedenspreis zu stehen käme. Durch die Zeitungen geht die Mitteilung »Aufhebung der Einfuhrverbote«. Was für Möglichkeiten erschließen sich, wenn die Einfuhrverbote aufgehoben werden? Die gegenwärtig noch bestehenden Einfuhrverbote stammen bekanntlich aus einer Zeit, in der alle anderen Rücksichten zurücktreten mußten zum Schutze unserer Währung. Heute ist diese Frage nicht mehr so brennend, und die Regierung will aus diesem Grunde die Einfuhrverbote aufheben, allerdings ist diese Freiwilligkeit nur eine indirekte, denn das Ausland hat ja wiederholt erklärt, daß es Deutschland nur sanieren würde, wenn die Einfuhrverbote zur Aufhebung kommen und auch darin Deutschland die Friedensbedingungen einführt. Der Regierung liegt anscheinend, trotzdem sie immer wieder hervorhebt, es soll abgebaut werden, nichts an einem Abbau, sobald die Einnahmen der Regierung selbst etwas geschmälert werden. Es sollen an Stelle der Einfuhrzölle andere zollpolitischen Maßnahmen getroffen werden. Es muß also abgewartet werden, ob nicht diese zollpolitischen Maßnahmen Industrie und Handel genau so belasten wie die Einfuhrzölle. Der Gedankengang der Regierung müßte doch der sein, daß durch die Aufhebung der Einfuhrverbote die Wiederanknüpfung der Beziehungen zwischen der deutschen und der Weltwirtschaft gefördert wird. Bei der Aufhebung der Einfuhrverbote hat auch Deutschland einen Trumpf in der Hand, und hoffentlich machen die Wirtschaftspolitiker die Regierung gerade darauf aufmerksam, daß auch Deutschland sich von den begünstigten Ländern einen entsprechenden Gegendienst verschafft. Es wäre doch ein nicht auf der Höhe stehender Kaufmann — wenn man die Regierung hier einmal als einen Kaufmann bezeichnen will —, der seine Grenzen für ausländische Waren öffnet, ohne die Gewähr dafür in der Tasche zu haben, daß die begünstigten Länder ihrerseits ihre Grenze für deutsche Waren ebenfalls offener halten als bisher. Aussichten für eine bessere Wirtschaftslage sind demnach vorhanden. Es brauchen nur die Wege besolgt zu werden, die die Tagesereignisse der Wirtschaft den Regierungsstellen zeigen. Die Lage im Buchdruckgewerbe hat sich in den letzten Wochen ebenfalls verschlechtert. Auch das Buchdruckgewerbe, das eine Zeitlang recht gut beschäftigt war, ist in vielen Städten zur Kurzarbeit übergegangen. Für das graphische Gewerbe ist besonders noch die Lage dadurch schwer, daß der Export vollständig unterbunden ist. Betriebe, die früher 50 und 60% Export hatten (besonders Geschäftsbücherfabriken), haben teilweise fast gar keinen, teilweise einige Prozent Export. Das graphische Gewerbe erhält ja auch trotz öfterer Eingaben keinerlei Unterstützung von den Stellen, die diese Erleichterungen auch dem Buchdruckgewerbe geben könnten, wie Kredite, die die Rentenbank der Landwirtschaft und Montanindustrie gibt, noch irgendwie die Möglichkeit der Kreditvergabe seitens der Golddiskontbank. Die Golddiskontbank, die ihre Berichte regelmäßig veröffentlicht und Millionen Mark ausgeliehen hat, ist für das graphische Gewerbe im allgemeinen verschlossen, weil die Golddiskontbank nur für den da ist, der exportieren kann, also Devisen zu erwarten hat.

Der Materialienmarkt ist unverändert. Preisermäßigungen sind nicht eingetreten und auch augenblicklich nicht zu erwarten, mit Ausnahme von einigen Waren, die vom Lager angeboten werden und wo die Betreffenden Geld brauchen. Es hat sich auch die Vermutung unseres Berichterstatters als richtig erwiesen, daß auch dann kein Absatz besteht, wenn die Ware unter 50% abgegeben wird. Versuche haben die Richtigkeit bestätigt, der Geldmangel ist zu groß.
M.

Berufsgenossenschaft für den Einzelhandel. — Am Sonnabend, dem 28. Juni d. J., fand in Freiburg i. Br. im großen Saale des Hotels »Zähringer Hof« die 11. ordentliche Genossenschaftsversammlung statt. Aus dem Verwaltungsbericht für das Jahr 1923 ist hervorzuheben, daß die durch die Inflation des verflossenen Jahres bei der Berufsgenossenschaft vorübergehend aufgetretenen Schwierigkeiten bereits seit Ende des Jahres 1923 wieder behoben und die Verhältnisse nunmehr durchaus als geordnet zu betrachten sind. Die Zahl der versicherten Betriebe ist von 76 067 Ende 1922 auf 74 146 Ende 1923 zurückgegangen; in erster Linie eine Folge der ungünstigen Wirtschaftsverhältnisse, die manchen Betriebsunternehmer zwingen, seinen Betrieb wegen Mangels an Waren und Betriebsmitteln einzustellen. Auch die Zahl der versicherten Personen hat einen Rückgang erfahren von 300 778 Ende 1922 auf 332 919. Die Zahl der im Betriebsjahr neu gemeldeten Unfälle belief sich auf 2479, darunter 18 Todesfälle. Besondere Aufmerksamkeit wurde der vorläufigen Fürsorge geschenkt und in 118 Fällen das Heilverfahren bereits innerhalb der gesetzlichen Wartezeit übernommen. Dem Jahresbericht der der Berufsgenossen-

schaft angegliederten »Pflichtversicherungsanstalt« war zu entnehmen, daß trotz der infolge des Währungsverfalls des letzten Jahres begreiflichen Zurückhaltung der Einzelhändler beim Abschluß von Versicherungen es dennoch möglich war, den Versicherungsbestand von 175 Mitgliedern auf 373 Mitglieder zu erhöhen. Neu eingeführt wurde am 1. Januar 1924 die Festmark-Versicherung und die Berechnung des Beitrags für die Betriebshaftpflicht nach der Zahl der beschäftigten Personen, um einerseits die Beitragsabrechnung am Jahreschluß zu vereinfachen, andererseits aber um den Mitgliedern die zeitraubende Aufstellung des Lohnnachweises zu ersparen. Der Reinüberschuß aus dem Rechnungsjahr mit 2 416,76 Goldmark ist der Rücklage zugeführt worden. Die Entwicklung der »Renten-, Witwen- und Waisenklasse des deutschen Einzelhandels a. G.« wurde, wie alle Versicherungsunternehmen, durch die Ungunst der wirtschaftlichen Verhältnisse ebenfalls ganz erheblich beeinträchtigt. Obgleich in weiten Kreisen die Notwendigkeit einer Altersversicherung durchaus anerkannt wird, war eine ungehinderte Entwicklung der Klasse nicht möglich. Die Zahl der Mitglieder erhöhte sich von 87 Ende 1922 auf 193 Ende 1923. Nach erfolgter Einführung der festen Währung ist auch die Klasse ab 1. Januar 1924 auf Goldmark umgestellt worden. Als Tagungsort für die nächste Genossenschaftsversammlung wurde Königswinter bestimmt.

Verein der Freunde der Preussischen Staatsbibliothek. — Am 29. Juni fand in den Räumen der Bibliothek der übliche Tee-Nachmittag statt, zu dem sich trotz des schönen Wetters eine große Zahl von Mitgliedern und Freunden eingefunden hatte. Herr Prof. L. Darmstaedter begrüßte die Anwesenden und sprach über die Ziele der Vereinigung. Hierauf hielt Herr Geheimrat Mikau, Generaldirektor der Staatsbibliothek, einen kurzen inhaltsvollen Vortrag über unsere erst in relativ neuerer Zeit erworbenen Kenntnisse auf dem Gebiete der antiken Technik des Bibliothekswesens und wies darauf hin, daß in Griechenland in den Bibliotheken die Büsten von Gelehrten und Dichtern standen. Heute ist das aus verschiedenen Gründen nicht mehr möglich. Um so mehr haben wir die Verpflichtung, die Erinnerung an Geistesgrößen, deren Werke unsere Bibliotheken füllen, festzuhalten. Damit hatte der Vortragende den Übergang bewerkstelligt zu dem folgenden Vortrag des Herrn Dr. Ernst Conzertius über Klopstock. Selten hat er in diesem Raume ein Vortragender so verstanden, einen hervorragenden Mann sowohl als Menschen wie als geistigen Arbeiter der Zuhörerschaft näherzubringen. Leider verbietet es der Raum, auf diesen natürlich auch vom bibliophilen Standpunkt aus wichtigen Vortrag einzugehen. Dann wurde die Ausstellung besichtigt, die eine große Fülle von Handschriften und Ausgaben von Klopstock enthielt, u. a. eine zu Lebzeiten Klopstocks bloß in 34 Exemplaren gedruckte Sammlung seiner dichterischen Werke, von denen die Staatsbibliothek aus einem interessanten Nachlaß ein Exemplar besitzt. Auch die prachtvolle, seinerzeit auf Veranlassung des dänischen Königs (bei dem Klopstock lange lebte) veranstaltete Ausgabe des »Messias« (vgl. Bbl. Nr. 155) konnte bewundert werden.
B. J.

Falsches wertbeständiges Reichsbahn-Notgeld. — In letzter Zeit sind zunächst vereinzelt, dann aber häufiger falsche Eisenbahnnotgeldscheine über 8,40 Mark = zwei Dollar angehalten worden. Die falschen Scheine tragen ein echtes Wasserzeichen, ihre rosa Färbung jedoch ist nur äußerlich angebracht; das Papier selbst ist weiß, was man durch Radieren feststellen kann. Das am leichtesten und sofort erkennbare Merkmal ist das erste Wort unter der Wertbezeichnung: 8,40 Mark Gold = zwei Dollar. Es heißt »Gedekt«, muß aber »Gedeckt« heißen; es fehlt der Buchstabe »e« hinter dem »d«. Verausgeber solcher Fälschungen übergebe man der Polizei.

Geschäftsaufsichten. 3. Liste. (1. u. 2. Liste s. Bbl. Nr. 141 u. 143.) — Folgende buchhändlerische Firmen sind unter Geschäftsaufsicht gestellt worden:

- Hans Beyer in Durlach. Aufsichtsperson: Kaufmann Walde-mar Kuttner in Durlach;
- Gebr. Kampf in Heidelberg. Aufsichtsperson: Josef Kreh, Bahnhofstraße 25;
- Friedrich Nag in Berlin. Aufsichtsperson: August Bester in Berlin W. 30, Haberlandstraße 3;
- Max Lazarusson in Berlin-Wilmersdorf, Pfalzburgerstraße 22. Aufsichtsperson: Handelsrichter Heinrich Worms in Berlin W. 50, Geisbergstraße 18.

Aufgehoben ist die Geschäftsaufsicht über die Firma Friedrich & Bley in Leipzig. (Vgl. Bbl. Nr. 143.)